Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

[Beiträge]

<u>urn:nbn:de:bsz:31-337423</u>

strahlenden Gesicht angebracht. Und er hat dem Gottessohn ein Meffer in die Sufte gestoßen, just an der Stelle, wo auf Golgatha ein Göldner= speer den heiligen Leib aufriß. Aus der Hüfte aber tropft rotes, flares, lebendiges Blut. Der Bastel kniet davor, die Sande wie eine Schale erhoben, und jedesmal wenn ein roter Tropfen herabfällt, hebt er die Sande an den Mund.

Dem Pfarrer hat es vor Schred und Berwunderung die Sprache verschlagen.



Der Baftel tniete por einem alten breitäftigen Baum.

bricht ihm aus der Stirn. Und dann ichreit er auf - und er hört seine eigene Stimme fremd und unwirklich wie im Traume:

"Bastel — was treibst denn da?"

Der Baftel fährt herum, ftoft beide Arme von sich und fällt auf den Ruden. Das hat ber Bfar-rer gerade noch sehen können. Dann mit einemmal ist alles Licht und Leuchten erloschen. Stockichwärze ist gewesen, und ein Sturmftoß ift burch die Schlucht gefahren, hat den Erschrockenen falt angefallen und die windsichere Laterne ausgelöscht. Wie betäubt ist der Pfarrer in den Wald= hineingelaufen und todmüde furz vor Mitter= nacht in das Dorf zurudgekommen.

Am nächsten Tage ging der Pfarrer nach ber Morgenpredigt, die er fast teilnahmslos und ohne innere Barme hielt, ju Sollmann. Das Ereignis im Walde lag ihm wie ein bofer Spuftraum in den Gliedern. Als es sich herausstellte, daß ber Baftel wider die Gewohnheit ausgeblieben war, vertraute sich der Geiftliche dem Bauern an. Busammen mit zwei Knechten machten fie fich

auf den Weg nach der Seidenschlucht.

Sie fanden den Baftel rüdlings im Schnee liegen vor dem Baum mit dem frischfarbigen Kruzifig. Die Männer brachten tein Wort über die Lippen, denn sie sahen, daß sich Wunderbares zugetragen hatte. Das Gesicht des Bastel war jo uralt und zerfallen und geradezu mumienhaft untenntlich, wie man es bei Lebzeiten nicht gefeben hatte. Und in feinen Sandflächen fand man deutliche Spuren von Blut.

"Und be

beit und

bit gar be

be Welt 9

Las do

miden. I

200 m

Se. 108

Nu, ba

ither beg

Wer Si

ids eine tunden b

, Mas. 8

Aber 1 liber, at

is am C lagte. "

Ma, II

mgen, er

umen för

Ac die

LEDELL III

i 'r jójon

Mu, vie

un Bei

ing daying

hoft by

Ru ja

n flatt

1 Zierde

Aber 1

at Slur

Mas?

iet net

behört

Als Hollmann das Kruzifig von dem Baume ablösen wollte, sah er, daß das erst strahlende Antlitz des Heilandes grau entfärbt und in Schmerz und Trauer verzerrt war. Er wies bem Pfarrer diese Berwandlung, und deffen Berwir ung murde ju einer tiefen Erschütterung.

Auch zeigte sich, daß sich der Kruzifigus nicht von dem Baume entfernen ließ. Man entbedte feinen Nagel, mit dem er an dem Stamme befestigt gewesen ware; also mußte das herrgottbild des Baftel mit dem Baume vermachsen fein.

Die Unterhausener wollten anfangs den Ind ihres Baftel nicht für wahr halten, und es gab einige, die meinten, der Baftel würde im Derbit

ichon wieder bei ihnen auftauchen.

Der Pfarrer aber hielt dem unter so geheim nisvollen Zeichen Berstorbenen eine Grabrede, die so gedankenvoll und dunkel war, daß die Unterhausener nur den geringsten Teil davon begriffen :

Eine sonderbare Geschichte.

Erzählt von Hero Max.

"'n Abend, Lämmleswirt!" "'n Abend, Küfter."

"Noch niemand vom Stammtisch da?"

Doch. Dort hinten in der Nische sitt der Friedhofverwalter."

So pflegten den Totengraber seine Freunde au nennen

Der Küster bestellte sich sein Glas und schritt

auf die bezeichnete Ede zu. "Was ift denn dir wider die Borften gegangen, daß du dich in der Ede so triibselig rumdriidst, Schwager?"

"O, nig wie Arger hat unsereiner, nig wie Arger," tam es zurück, mit einem Schubser gegen das halbgeleerte Bierglas.

"Hat dich dein Weib verärgert, meine holde Schwester, oder wollen deine drei Buben net parieren, Friedhosverwalter?" "Nei. Diesmal sind's Amtssachen."

"Amtssachen? So, so. Du hast doch in dem letten Sommermonat nichts zu beschiden gehabt. Der dide Seifenst der, das will ich schon glauben, daß d' Mühe g'habt hast, ben in der Grube fest Buhalten. Er wird dir mit einem Wit haben davonrennen wollen."

"Lak doch das dumme Spaken, Schwager."

nicing in a "Und dem frommen Schneider fein Weib, die bu neben ihm eingescharrt hast, wird auch net in bin wieder gurudwollen in ihr Jammerleben. beit und Kinderfriegen war ihr Los. Der des Soll'n magere Steden wird froh sein, daß s' endlich meter mal allein sein und ausruhen kann. — Oder Legin i bist gar betrübt, weil es den Leuten so gut auf bublin der Welt gefällt, daß teiner mehr sterben mag?"

"Lag doch die Dummheiten, Rufter. Sie find um la alle mit einem schweren Segen eingegraben. Der bis mir wird wohl bis an die Ewigkeit halten. Du mit freilich begnügst dich damit, die Zeremonien zu on Eine machen. Ich muß die ganze Gesellschaft zu Bett und die be bringen. Und bafür will mir der Gemeinderat net einmal die kleinste Freiheit erlauben, wo m kuppe ich doch nun schon zwölf Jahre lang im Amt ic Much bin."

"So, welche Freiheit denn?"

"Nu, da liegt das schöne Land brach, an der linken Mauer entlang, mo früher die Gelbitmörder begraben wurden, und wo jest fein Christenmensch mehr liegen mag. Da hab' ich mir Löffelerbsen angepflanzt, auf dem fetten Boden. Sie gedeihen und haben alle Röpfe voll. Benn fie mir die verfluchten Spaten nicht holen, gibt's eine gesegnete Ernte. Und ein 3metichgen= bäumchen hab' ich auch hingesett."

"Was, du willft den Gelbstmördern ihr Land

wegnehmen? Ist das eine Zumutung!"
"Aber warum denn net?" schrie der Totengräber, aufgeregt auf den Tisch flopfend, wie er's am Ende des erften Glases immer ju tun "Warum denn net? Willst mir bas lagen?"

"Ru, weil doch mal wieder einer sich erhängen, erschießen, ertränten und da zu liegen

tommen könnt'.

dem Stone mitte das fam

anfangs Mi

politen, und e

with it

auster in bie

eine Grin

el war, wh

n Teil dann

estjichte.

o Mai

mtijá ba?

H WHE I

er feine gin

n Glas un A

die Books

Ede jo to

niereiner, mi

em Schaffer p

rgeri, meine b

brei Baker

sjachen."

haft dod it.

beididen gu

ich fica gier

in der Grif

einem Wis is

paken, Show

den_

"Ach was! Bom Gelbstmerd lieft unsereiner alleweil nur noch in den Zeitungen. Bei uns ift 'r ichon seit Jahren aus der Mode gekom=

"Ru, vielleicht hat der Gemeinderat ein Gin= leben. Besonders wenn der Berr Pfarrer feinen Senf dazugibt.

"Ja — und dann —"

"Saft du noch mehr Sorgen auf dem Rerb=

"Nu ja, als noch mehr. Da haben sie mir nun ftatt meiner Bumpe einen Springbrunnen dur Zierde neben das Beinhaus gesetzt."

"Aber da fannst doch zufrieden sein, daß d' deine Blumen nun leichter zu begießen haft."

"Was? Zufrieden sein? Gin Springbrunnen gehört net auf 'n Friedhof."

"Gehört net auf 'n — Ja, aber warum denn

"Ein Springbrunnen ift ein freudiges Er= eignis. Und ein freudiges Ereignis gehört net auf 'n Friedhof. Das is wider die Ehre und die Reputation von diesem Ort."

"Bum Rudud, Schwager, mit beinen ftrupulojen Fiffematenten. Der Gemeinderat wird gedacht haben, die Leute bort sollen auch noch ein fleines Bergnügen vom Leben haben."

"Menich, mit dir fann einer auch net ein ein-

ziges verständiges Wort reden.

"Ich glaub halt, ber Geifensieder, Vierte in unserem Bund hat mir sein'n Wig als Erbteil hinterlassen. Schau, ba kommt ja ber Dritte. 'n Abend, Habatuk! Ra, immer noch ber betrübte Witwer?"

Der Begrüßte zog die Schale, die um feine blutarme, entfernte Schneidergestalt herumflog, ab, und hing sie an den Kleiderständer.

"'n Abend, meine Herrn. Sie sind noch

allein?"

"Werden's auch wohl bleiben. Es ift heute abend Gemeinderatssitzung. Die kann lang anhalten."

"Meiner Erbien wegen," fnurrte der Totengraber.

"Wie geht es Eurem Dugend, Schneiber," frug der Rüfter.

"Drei haben den Reuchhuften und zwei find am Scharlachfriegen. D, ift das ein Elend, ohne Weib. Da habt Ihr als Junggeselle freilich feine Ahnung von, Kufter."

"Soll mich auch der heilige Joseph davor bewahren. Aber Ihr müßt wieder heiraten, Schneider. Geteilte Sorge ist halbe Sorge."

"Ihr habt gut reden, Rufter."

"Wer wird freilich einen zwölffachen Witwer - wollte fagen, einen Witwer mit zwölf Kindern - wollen?"

"O, ich wüßt schon eine, Kufter," huftelte ber Schneiber, vertraulich mit seinem Glase näherriidend, "die sich zur Mutter meiner Kinder ent= schließen würde -"

"Bu einem zweiten Dugend — daß dich ber Teufel, Schneider!"

"Na, laßt Euern Wit unterwegs, Rufter. Da werb' ich mich schon vorsehen. Die Bitwe Ambro-fia Bed aus 'm Kramladen ist aus den Jahren heraus."

"So, so, die, die."

"Ja, ja, die, die."

"Aber —"

"Was aber?"

.Aber ich weiß nicht, ob ich meiner Kreszenz nicht noch im Grab einen großen Kummer bamit antun darf. Sie hat die Ambrofia immer bloß die feiste Wachtel geheißen und sie nie leiben fönnen, weil sie ihr einmal im Laden ihre zwölf Kinder vorgeworfen hat."

"Nu, das kann Euch doch gang gleichgültig sein, was die Kreszenz jett im Jenseits denkt. Ihr seid jest ein freier Mann, habatut."

"So gang doch nicht," hauchte der Schneiber, nach einem tiefen Trunk aus seinem Bierglas,

zeigt, die Krefzenz."

"Was Ihr net sagt," rief der Küster. "Dummer Spaß!" rief ber Totengraber. "Die

is für alle Zeiten versorgt bei mir.

"Bie hat fie benn bas gemacht?" forschte ber Rufter "fich Euch anzeigen, Schneiber?"

Die drei stedten die Röpfe zusammen.

"Dreimal an die Bettlade hat sie geklopft. Und gerade, als ich in Gedanken bei der Ambrosia war," beichtete ber Schneiber, sich ängstlich umblidend, "und barnach hab' ich fie zärtlich fluftern hören: Teurer Sabatut, tomm diese Racht um zwölf Uhr auf mein Grab, da sollst du Beicheid bekommen, was du tun sollst."

"Und Ihr geht?" frug ber Rufter.

3d tat's ichon, wenn nur nicht die Gelbst= mördergräber in der Rähe wären."

"Aber die tun doch feinem mehr mas." "Ja, ja, aber 's is halt so schauerlich."

Wenn aber die Kreszenz Euch zu sprechen verlangt, müßt Ihr hingehen. Sonst könnt's Euch ichlecht geben mit Eurer Rube," der Rüster nachdenklich.

"Ja, ja, das wär! Aber —"

"Nur teine Angst, Schneider," ermutigte der Rufter, "da find wir, Guere zwei Freunde. Wir begleiten Euch bis ans Gitter. Und der Toten= graber geht ohnedies ben Beg."

"Ja, ja — aber —"

"Aber mit zur Krefzenz gehen tun wir auf teinen Fall. Es fonnt' die Rrefgeng genieren. Wenn sie Euch vielleicht wieder etwas im Bertrauen zu fagen hatt'," bemerkte ber Rufter, sein Gesicht zu einem diabolischen Grinsen verziehend.

"Lagt den Spaß unterwegs," hüstelte ber Schneiber und versuchte rot zu werden.

"Na, alfo benn, in aller Beiligen Namen," stieß der Totengraber heraus, "es ist Einviertel vor Mitternacht, und die Gemeinderatssitzung ist doch noch lang net beendet. Und es würd' mir auch meine Nachtruh rauben, wenn sie etwa mein Anliegen ablehnen und ich ersahr's noch heute. — Wenn es ju Guerer Beruhigung dienen tann, Sabatut, fo tommt. Wir geben."

Sie tranken ihre Reste aus und begaben sich

auf den mondhellen Weg.

Berschlafen lagen die Säuser und Scheunen in ihren fleinen Garten oder im Wiesenland. Manche von Kaftanien wie in grune weiche Dedbetten eingehüllt, über die ber Mond lächelnd fein Gesicht stredte.

Beim Metger bellte ein Sund. Auf dem Gehöft neben dem erhellten Gemeinderatshaus frähte irrtümlich ein Sahn, weil er, aus dem Schlaf geschredt, das Öllicht, das zu der wichtigen Beratung brannte, für die aufgehende Sonne hielt. Der Sahn war alt und ichlechtsichtig.

Der Totengraber warf einen bojen Blid auf

"fie hat fich mir nämlich in voriger Nacht ange- | jene erleuchteten Fenfter, hinter benen man über ihn debattierte.

Gine und

es gonge ?

mentendes

leset jáma

Ein leichte

Ind in b

en Grab de

i ein Gen

itten. Sie

stient, als

i im)

Es gewant

, leife ach

Bif ihren

elle, and t

ik nu n

ben Atem

naufen. L

i id es il

Dept Orph

uspätt. Ali

mit of m

Man ba

dice, joigt

higritt

miten den

i in love

"Er hat 1

Die Are

this amp le

.Und was

i die Imei

Niz, niz

ting mit

anen bat file

d ju meine

La migh

ds ouis (6

Das woll

阿河

RE" IN

in frage

detts, jo

ng iberlo

id nehme

Met ich

solten, of

an per

n Heimm

Schweigend gingen die drei bis zur Friedhojs tür. Einen Büchsenschuß davon, im Feld, wohnte der Totengräber, der nebenbei Aderbau betrieb.

Bum Friedhof hineingehen liegen die zwei andern den Schneider allein, während fie am Gittertor warteten.

"Und gruß' auch unsern Freund, den diden



Da erstidte der Schneider Sabatut schneil einen unmännlichen Schrei des Entsetzens in seiner Rehle, und rannte mit, fliegendem Mantel davon.

Seifensteder, von uns!" rief ihm der Rufter noch

Es schlug gerade zwölf Uhr vom Turm. Sabatut flapperte hörbar in seinem dunnen Rad-Aber nichtsdestoweniger schritt er tapfer aus, die Augen halb zuschließend, damit ihm nichts Schauerliches in den Blick falle.

Bu seiner Ermutigung dachte er an die dralle

lebensfrohe Ambrofia.

Un Monumenten und Bäumen ichlürfte er vorbei, achtlos, bis er endlich in die neubegonnene hintere Reihe tam, hinter der, nur durch den Weg getrennt, einft die Gelbstmörder an ber Mauer ohne Segen begraben murden.

Unter dem schweren Sügel, in der Bürgerreihe, mit einem Stein beschwert, lag der dide lustige Seifensieder, und gleich daneben die

Krefzenz.

An dem schwarz-weißen Perlenkranz, der am Kreuz befestigt war, erkannte er sofort ihr Grab.

In einiger Entfernung davon blieb der Schneider stehen und wartete.

Gine unbestimmte Furcht machte es ihm flimmern por den Augen.

Alles war vom bleichen Mondlicht umzittert. Der ganze Friedhof ichwamm barin wie ein I Ind fcmantendes Schiff mit gebrochenen Maften. Die Mauer schwankte mit.

Ein leichter Nachtwind erhob fich.

matten) i

Und in diesem Luftzug fah Sabakut hinter min bei bem Grab ber Krefgeng an ber Mauerede plotslich ein Gewand um eine hagere Figur auf-flattern. Sie stand einige Schritte vom Grabe entfernt, als habe sie ichon auf ihn gewartet. Gie ftand neben einem 3wetschgenbäumchen. Sie ichien auf ihn zuzukommen.

Es gewann Leben und bewegte fich gegen ihn ju, leise achzend und flappernd. Mit weit= ausgebreiteten Armen winkend, fam es. -

Auf ihrem Kopf nidte eine Saube, wie fie die selige Kreszenz mit ins Grab bekommen. —

Da erstidte der Schneider Sabatut schnell einen unmännlichen Schrei bes Entsetzens in feiner Rehle, und rannte mit fliegendem Mantel bavon jum Ausgang jurud. Salbwegs verlor er ben Atem und mußte stillesteben, um ju verichnaufen. Migtrauisch blidte er halb hinter fich, ob es ihm auf ben Fersen mare, ein zweiter Orpheus, der nach feiner Eurydife ausspäht. Aber wie diesem antiten Belben war fie ihm fpurlos verschwunden, als er zurückschaute.

Und da er nichts verdächtiges mehr gewahrte, faßte er neuen Mut, hob den Ropf, und schritt mit leidlich festen, mannlichen Schritten dem Gittertor zu, wo die Freunde

auf ihn lauerten.

"Er hat was gesehen," raunte ber Rufter,

als er Sabatut ins Gesicht schaute.

"Die Krefgeng hab' ich gesehen, wie fie leibte und lebte," stöhnte der Schneiber.

"Und was — was hat sie gesagt?" forsch= ten die Zwei.

"Nig, nig. Ich bin nicht in eine Unterhaltung mit ihr gefommen. Aber mit ben Armen hat fie gewintt. Go, jo! Jest weiß ich iálicien, do Blid jobr doch nicht, ob fie mir abgewintt oder zugewinkt hat zu meiner Absicht mit der Ambrosia."

"Da mußt' halt gurudtehren und fie noch= mals aufs Gewissen fragen," riet der Toten-

gräber.

n der Rifte !

Uhr von in nem dünnen L

niger ihris

er an die be

men idiliria

in die m

ter der, mit b

bitmörder a

ert, log der b d daniber !

lenfranz de l fofort ibr fis

murden. in der Bip Das wollte aber ber Schneiber auf feinen

Fall auf sich nehmen.

"Ru," machte der Rufter, "wenn fich die Krefzenz so undeutlich ausgedrückt hat aus dem Jenseits, fo will fie dir wohl felber die Entichetdung überlaffen. So mußt du's halt für augewinkt nehmen."

"Aber ich werd' mein Lebtag nun ben 3meifel behalten, ob sie mir abgeraten oder zugeraten hat zu der Nachfolgerin," hüftelte Sabatut auf

dem Seimweg.

"Da lagt Euch Euren ichonen Ziegenbart nicht darüber grau werden, jo was muß männlich er= tragen werden.

"Bas wißt Ihr davon, Küster?" ächzte Habas . "Ihr seid halt Junggeselle." Der Totengräber hatte sich schon von den Freunden verabschiedet und war seiner Behaujung zugestrebt. Er vergaß dort die Geschichte mit der Kreszenz bald und dachte nur noch an die Entscheidung des Gemeinderats über seine Erbsenbeete. Er träumte die ganze Nacht davon an der Seite seines Beibes.

Am andern Morgen erhielt er ben Beschluß

vom Polizeidiener schriftlich zugestellt.

Er entfaltete das Schriftstud, indem er die Stirn dabei in tiefe Furchen zog, und las:

"Der hochlöbliche Gemeinderat beehrt sich, bem fraglichen Kolloquenten, Totengräber Michel Rechthaber, mitzuteilen, daß derfelbe, nach langerwogener Beratung, demselben das Recht, in der Selbstmörderede Löffelerbsen und 3weischgen gu ziehen, hiermit erteilt. Daß demfelben aber bas refp. Erträgnis von feiner Befoldung abgezogen werden wird. Ferner wird fraglicher Rolloquent aber strengftens und mit unliebsamer Bermah-



nung angehalten, fofort die bespettierliche und solchen Ortes, wie der Friedhof allerhöchst unmurdige, aus einem abgelegten Solgfreug und seiner Frauen, der Babette Rechthaber, Totensgräberseheweib, Rleider hergestellten Bogels scheuche dort gehorsamst zu entfernen. Widrigenfalls er von seinem Amte quittiert werden muß.

Winkelhausen, im Juli 18 "

from Emissant

Eine Weile stand der Totengräber betäubt, starr, wie eine Saldsäuse. In seiner Seele stritten der Born über die Knauserigkeit der Gemeinde= väter und die gar nicht hierzugehörende Geschichte mit des Schneiders Krefgeng im dunklen wirren Chaos durcheinander. Dann ging ihm ein Öllicht in diesem Dunkel auf.

Er rannte auf den Friedhof und schaute sich nach der im Schreiben des Gemeinderats be-

rügten Bogelicheuche um.

Und rannte voller Born wieder ins haus

Er holte seinen Sonntagsspazierftod aus ber hintern Ede des Schrankes und öffnete die Stubentur.

"Jatob! Jujepp! Bitter!" rief er befehlend hinaus, "tommt einmal herein!"

Alles blieb still wie ausgestorben.

Da ging ber Totengraber nach der Küche, wo

seine Frau das Mittagessen kochte. "Babett," stieß er, am Grimm würgend, hervor, und der Stod vibrierte in seiner Sand wie ein Lebendiges, "Babett, wo sind die Buben!?"

"Jesses, Maria-Jos', Michel! So hab' ich bich

ja noch nie gesehen!" schrie seine Frau.

"Bo - wo find die vermaledeiten Buben?! Eine despektierliche, allerhöchst unwürdige Bogel= icheuche haben sie mir gestern auf dem Friedhof aufgestellt, wo ich immer für seine Ehre und Reputation besorgt war!"

"Aber Mann, so mäßige bich doch. Die Buben haben's ja so gut gemeint, wegen deiner Erbsen

und der vielen Spagen."

"Wenn du - wenn du fie nur gesehen hatteft, die Vogelscheuche, du schafsdummes Weib du! Bei Nacht gleicht sie der seligen Krefzenz Saba= fufin zum Berwechseln. Bei Tag aber gleicht sie ber Babette Rechthaber, Totengräbersehefrau, auf ein haar. Rode und Saube hat fie von dir an, nebst einer ortswidrigen Rachtjade von dir."

Da stieß Frau Babette einen Schrei aus und ließ in sprachlosem Entsetzen die Rochlöffel

Michel Rechthaber, der Totengraber, ftieg bis in ben oberften Seuboden hinauf. Dort jog er seine drei ahnungsvollen Buben aus ihrem Bersted hervor und gab ihnen den schmerzlich fühlbaren Teil der Lektion und Bermahnung für den begangenen Schelmenftreich, ben die Gemeindeväter nicht hatten vorsehen fonnen.

Als die Sache ortsbefannt wurde, freite Saba= fut mit erleichtertem Gewissen um die dralle Ambrosia. Und die selige Kreszenz hatte offen= bar nichts dagegen einzuwenden, denn fie hat, nach Aussagen von Sabatut an die Stammtisch= briider, nie wieder mahnend an die Bettlade ge-

flopft. —

Ein Neuiahrsmorgen.

humoreste von M. R. Telltampf.



r war Junggeselle, und war es im allgemeinen gern. — In jüngeren Jahren hatte er dieser und jener ben

ils et, tief

dan dans

elte auch 1

- How gan

Hof gemacht; aber es klappte nicht. m beeilte Die einen waren bid und die andern dunn geuses Johr! worden - er beneidete feinen, der fie ftatt feiner ii) detatge errungen. Wurde er mal gelegentlich genedt mit der einen oder andern, dann sagte er aus tieffter pu night u Ueberzeugung: "O wie wohl ist mir, daß ich sie nicht habe!" was allemal eine Lachsalve am Stammtisch hervorrief. Alles Ding auf Erden hat aber seine Schattenseiten, also auch der ledige Stand besonders am Neujahrsmorgen. is juit. Gestern abend war selbstverständlich ein Gilvesterpunsch getrunken worden. Es wurde später tigi gleich als sonst — der Kopf war noch etwas schwer. Als sich der Herr Forstrat a. D. auf seine Existenz hinreichend besonnen, um das schwierige - Sal Sie Werk des Aufstehens vollziehen zu können, da sitting polli fehlten die Pantoffeln. Die standen sonst immer genau an derfelben Stelle por seinem Bett. Er halit gif schellte — vergeblich. "Die hat das dumme hat hand Frauenzimmer unter das Bett verschoben gestern 19st din I beim Aufräumen; daß doch die Frauengimmer immer arbeiten, ohne zu benken!" Run war er ill mi tabelind her ichon ärgerlich. Er holte einen Stock und fuhr où jeinen bamit unter bem Bett herum. Gine geraume Weile vergeblich; er bekam einen roten Kopf: n Bejen, "Den Schlag kann man noch friegen wegen fo einem Frauenzimmer!" Endlich hatte er einen 11- flire — (Pantoffel nämlich); wehmütig sah er, fich का सवकी क्षे den Blid tief budend, daß der andere gang eingeklemmt an der Wand stedte; er mußte ihn doch auch COT GOTTS haben — jest — frach! — da platten ein paar ne bod bi Knöpfe, und die Alte sah ja ohnehin so ichlecht denigen gir beim Nähen. "Auch das noch — na, das neue Jahr fängt ja gut an — das reine Pech!" — 四年 11 3 Ach, nun fiel's ihm mit Schrecken ein: Mehr the weiter als ein altes Weib hatte ihm gestern voreilig "ein gesegnetes neues Jahr!" gewünscht. — In dem Bunkt verstand der herr Forstrat keinen Spaß; da war er heillos abergläubisch. - - -

Er hatte auch so ein paar alte Schachteln in der Berwandtschaft, die, mit der Unruhe alter Damen behaftet, sich stets beeilten, jum Geburtstag und zum neuen Jahr bem wohlsituierten Herrn Better ja rechtzeitig, d. h. vor ber Zeit zu gratulieren. — Diese Briefe waren sein Schreden. - Sätte er nur gewußt, wann fie tämen, er hatte sie gar nicht angenommen. Geine Befannten wußten von dieser fleinen Schwäche bes sonst liebenswürdigen alten Serrn. gratulierten auch sie ihm, besonders die jüngeren, etwas früher. Aber niemand entgeht bem Berhängnis; bei aller Vorsicht nicht. — Er vermied um Reujahr die Strafen, wo die alten Damen wohnten, er prüfte migtrauisch die einlaufenden

nun - p

mitten d

alter R

n die gan

ben alter

क्षेत् वर्धाः

nog ing

den einge

1'- 21

mir 'jel

emblider

1, %pr

e find m

that Mi

softer hei

Briefe. Run mar es ihm gestern doch paffiert, wiffen, leidend ift) fehr municht, diefelbe im als er, tief in Gedanten, die Strage herabtam, daß plöglich die eine alte Base fnigend vor ihm m m stand, und als er gang tonsterniert ihren ver-- hin frühten Reujahrswunsch faum erwiderte, humpelte auch noch "die alte Schulzen", die Sams= t is time tags Hausgang und Treppen scheuerte, vorbei und beeilte sich, dem Herrn Rat "ein gesegnetes der sie meues Jahr!" anzuwünschen. — Ganz erschöpft und verärgert kam er heim. Da lagen Briese. latte aus - Roch gang voll vom eben Erlebten, dachte er it mit gar nicht weiter nach und rig mechanisch den obenaufliegenden auf — richtig! Der Neu-Ding mis jahrswunsch der anderen alten Base! — Run, alo mit in aller guten Dinge sind ja drei! — Ingrim-Anjeten mig daran denkend, schellte er, und zwar lauter als sonft. Die Alte, seine Saushälterin, war ritandlich ei Es mit beim Beigen und Aufräumen nebenan und hatte noch eines nicht gleich gehört. Jest fturgte fie herein, und um einer Strafrede vorzubeugen, fagte fie gleich: 2. mi jest "Ein glüdliches neues -" weiter tam fie nicht. 111 des |pri - "hol Sie der" usw., schrie der Forstrat, nun nen zu förna wirklich vollständig wütend. Die Alte war aus tanden font in der Tür geflüchtet, im Schred den Bejen, den fie feinem Bet in der Sand gehabt, jurudlaffend. Er fiel fanft hat das ha gegen ein Tischen mit allerhand zerbrechlichen vericoben gi Gegenständen. Da tat sich die nur angelehnte ie Francija Tür auf — ein kleines Etwas tam ichweifi!" Nun m wedelnd herein - der Dadel - freundlich wie Stod und jonft feinem Berrn einen guten Morgen gu Eine gen wünschen. Der lange Dadelichwang klopfte gegen inen roten f den Besen, so daß er ins Schwanken geriet friegen megt da — flirr — flirr — frach! — "Ach Gott, was d hatte it f nun noch dies - er wollte gar nicht nachsehen. lichem Blid nach seinem herrn, verschwand unter gang eingele dem Bett. Sein Berr ichellte wieder; ihm war icon gang blod: ber Arger, ber leere Magen, 故師跡 platten en nun doch dies - er wollte gar nicht nachsehen. ofnehin is th Draußen ging die elettrische Klingel auch wieder-- 111 161 holt. Ach, all die lästigen, zeitraubenden Gratulanten zu Reujahr! Er bastelte an seiner Toireden ein b lette weiter. Der dumme Schlips tam an die m geftern um Reihe. Mit nervösen Fingern ift nicht gut tnupfen. Er jag einfach nicht. Er zerrte und te Forfitzt in dog — nun hatte er's satt — ratsch! — da war er mitten durchgeriffen - Die Enden flogen in afte Shahin die Ede. Er schämte sich seiner Erregung: "So der Unrife ! ein alter Anabe! — aber da hol' doch der Ben= ften, jun Geb fer die ganze Bescherung!" — Resigniert langte er den alten Schlips hervor. Da ging die Tür & not bet wieder auf. Die Alte fam etwas zaghaft herein. "Berr Rat, der Briefträger ist draugen, er hat gewist, von einen eingeschriebenen Brief." - "Geben Gie igenommen. S fleinen Ste iders die jing entgeht den ft. — Et 100 die alten Ju Tochter heiratet und meine Frau (bie, wie Sie am Boden und am Dfen herum, als fie die Bedie einland

Sause zu behalten, zwingt mich, Ihr bisheriges Logis für das junge Paar herrichten zu lassen. Ich hoffe, Berr Rat, Sie werden diese Grunde anerkennen und von meinem lebhaften Bedauern, Sie nach so langen Jahren zu verlieren, überzeugt sein" usw. — Die verzuderte Bille — nun hatte er's! — Das war ein wirklicher Schlag für den alten herrn. - "Die Beiber die Weiber!" - Er haßte sie alle, die alten im besonderen, die waren ja an allem Unheil ichuld!



"Sol Sie der" usw., schrie der Forstrat, nun wirklich vollständig wittend.

Was der Schnede ihr Haus, das war dem alten herrn sein durch Jahre liebgewordenes gewohntes Logis. Da sollte er hinaus! — Ganz jassungslos starrte er auf das Blatt. netter Reujahrsmorgen! - Er rig die Tur gum Nebenzimmer auf. In gewohnter Behaglichkeit der fauber gededte Kaffeetisch, die Pflanzen neben bem Schreibtisch, ber behäbige Rachels ofen, der fo gute Barme ausströmte, benn ber Berr Rat liebte ein warmes Zimmer und ließ nur Buchenholg heizen. Die Alte hatte vorforglich die braune Raffeetanne in die Dfenrohre geschoben. Bei ihrem Anblid fiel ihm ein, daß es doch endlich Zeit zum Frühstück sei - ba ein Krach, — wie ein Schuß — ber Rat sah sich her." — Da stand's: "Berehrter herr Rat! Es um und sah vorerst nichts, — da — da floß die lit mir sehr leid, Ihnen zum Neujahr statt braune Kaffeebrühe am weißen Kachelofen hin-Freundlicherem eine Kundigung Ihrer Wohnung unter. Die Ranne mar beim langeren Stehen für 1. April biefes Jahres ichreiben gu muffen. und "bem guten Ginfeuern" zerfprungen, ber Sie find mir feit langen Jahren ein fehr ge- Raffee vorerft alfo futich. "Ich mache gleich einen ichatter Mieter, und nur ber Umftand, bag meine frischen!" fagte bie gute Alte und wischte eifrig

suting fab a

s reine Bed

gewinicht.

glāubijā. —

em modifica

riefe worm

ften herr

scherung fah. — über den Rat tam die Resig= nation eines Bielgeprüften. Er ichimpfte nicht einmal mehr, er stützte den Kopf in die Hände und schloß die Augen. Da war's ihm, als tanzten Robolde um ihn herum; dann wurden es alte Weiber, ichließlich mit befannten Bugen. "Sa, ha, alter Junggeselle, so geht's, nun rächen wir uns einmal!" — Und dann sah er Kinder-töpfe auftauchen; blonde, lachende, die Enkel feines Freudes. Er hatte ihn immer bedauert, den vielgeplagten Familienvater. Doch es gleicht sich alles aus im Leben, und es gibt darin be= fanntlich Augenblide, wo der Mensch an sich und seinen Grundsäten irre werden fann. Das ist ein bedenklicher Moment. Der größte Freund und Tröfter der Menschen, der Humor, verliert die Geduld dabei. Dem Rat war es ganz er= barmlich zu Sinn, ein solcher Neujahrsempfang.

Rur aus Unmut und um auf andere Ge= danken zu tommen, zog er die Schale mit Briefen und Neujahrsfarten heran. Er hatte ihr bisher teine sonderliche Beachtung geschenft. Gerade zu Reujahr pflegen die Briefe, auf die man mit Sehnsucht wartet, wegen bem Andrang auf der Poft, verspätet einzulaufen, wogegen ein ganger Buft von Gratulationen von gleichgültigen Befannten, wohl auch Lieferanten, uns beglückt. Mechanisch las er und dachte wehmütig des ein= zigen Bruders jenseits des großen Wassers. Von bem konnte ja noch kein Brief ba sein. — Eben erschien die Alte mit dem frischgekochten Kaffee. Bu ihrem Erstaunen fah fie, daß ihr herr es gar nicht beachtete. Er hatte unter all den Drei= und Fünfpfennigmarten plöglich eine überseeische entbedt - die erste Freude an diesem unseligen Neujahrsmorgen. Zitternd zog er ben Brief hervor und las:

"Lieber Bruder! Ich fende biefen Brief früher ab, damit Du ihn sicher noch zu Neujahr erhältst. Ich hoffe, Dir eine Freude zu machen. Ich habe mich entschlossen, gang gu Dir ins alte Europa zurudzutehren. habe ja, gottlob, mein Schäfchen im Troces nen, und die Geschäftsverhältniffe bier find nicht mehr so zurzeit, daß man bleibt, wenn man nicht unbedingt muß. Ich werde zwar nicht mit Luftschiff - bazu reicht es für ge= wöhnliche Sterbliche noch nicht - boch mit dem Dampfer, der am von R. D. ab= geht, die Seimreise antreten. Ich schreibe es Dir erst jest, nun alle Borbereitungen ge= troffen sind, um Dir eine Neujahrsfreude gu bereiten. Zwar weiß ich, daß Du nicht gern Dein altgewohntes Logis aufgeben wirst, das ja für uns beide zu klein wäre, Du weißt, ich bin etwas amerifanischen Komfort ge= wöhnt. Doch denke ich, bag unfer schönes Busammenleben für alles entschädigt." etc.

"Heureka!" rief der alte Herr überlaut. — Der Dackel fuhr unter dem Sofa hervor. — "Prosit Neujahr!" schallte es fröhlich von der Straße herauf.

Run hatten die alten Weiber — ihr Glüdwunsch — ja doch nichts geschadet.

Bezauberte Musikinstrumente.

Rat am Hof Auguste befannte lustige Rat am Hof Augusts des Starten be-merkte einst, daß der König nicht gut bei Laune war. Er ließ also, wie gewöhnlich, die Softapelle bestellen, befahl aber, die Mitglieder sollten nur Saiteninstrumente mitbringen und ein jedes zuvor zu Saufe stimmen, damit sie ben Regenten besto angenehmer überaschen und, sobald man sie ins Zimmer führe, auf einen Streich anfangen tonnten. Die Musikanten kamen, mußten ihre Instrumente im Borzimmer ablegen und in einem nebenanliegenden Saale bes verabredeten Zeichens har ren. Unterbessen ließ Knau insgeheim ihre Bogen mit Unichlitt bestreichen. Raum war dies geschehen, so ward die Tür des königlichen Bimmers geöffnet; die Musikanten eilten auf das Signal herbei und fingen an mit aller Gewalt ihre Violinen zu bearbeiten. Allein es war kein einziger Ion zu hören, und wie sehr fie auch brüdten und fägten, die Saiten blieben stumm. Die Birtuosen sahen einander voll Erstaunen an und wußten nicht, ob sie ober ihre Instrumente bezaubert maren. Der König merkte alsbald ben Spaß. Die Grimaffen, welche seine Kapelle schnitt, zwangen ihn zum Lachen, und er ließ jedem eine Flasche Wein reichen, sich von dem ausgestandenen Schreden zu erholen.

Fast ben gleichen Spaß machte Knau bei einem Feste, das auf einem Landgute einer vor nehmen Dame zu Ehren veranstaltet wurde. Während die dorthin bestellten Musikanten bei Tische waren, ließ Knau ihre sämtlichen Saiteninstrumente verstimmen, indes jedes an seinen vorigen Ort legen, damit man nicht merkte, daß jemand dahinter gewesen sei. Als die Musifanten mit ihrer Mahlzeit fertig waren, nötigte fie Anau, ihm mit ihren Musikinstrumenten ungesäumt in das Gesellschaftszimmer zu folgen, wo die Gaste mit einer Tafelmusik überraicht werden sollten. Als sie nun das Stud, zu bem fie doch ihre Instrumente vorher genau gestimmt hatten, anfangen wollten, kam ein so wunder liches Getose heraus, daß jedermann lachen mußte. Die guten Musikanten entsetten sich hierüber und konnten es lange nicht begreifen. Endlich aber, als sie nicht ein einziges Instrument in richtiger Stimmung fanden, mertten sie, wer ihnen ben Schwant gespielt hatte.

Lifenborrat

Kiffenborrat

Kiffenborrat

Kiffen aus Si Keriffegungsb

Commlung de

Kiffen der C

distant if

eneraliedeld Eneraliedeld Auf landeseri Englige Einm Beildelle und Schaffen und Schaffen und Statten in Bulletin i

Sonfige Cinne Comme Comme Leden und A Hartbeffich Grunbfilde none Berto jit eigentlich Chaflebart Tufficks

ienseinrich Gelleidung Beilung, Bei miche Kraf ichensmittel fin Saustin Krafbeitsch Londiger & Condiger & Condiger Lu

obie Arbei

mtaltsgeb

erforgung

angenfliche Siebererlan agedannes innbiladeau lanalien denlien denlien

Bentopie Schoekeler Sonten

Sedade, Signidaft Signidaft Signidafta Safinborn